Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 5 (1990)

Heft: 4: Bulletin

Rubrik: Europa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MDA Conference in Cambridge

4. – 7. September 1990

EUROPA

Vom 4. – 7. September 1990 fand in Cambridge/GB die nunmehr vierte internationale Tagung der Museum Documentation Association MDA statt. Das Thema der Tagung lautete:'Staff development and training: meeting the needs of museum documentation'.
Von den Teilnehmern her wurde die letztjährige Tendenz noch verstärkt, waren doch vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Englischen Museen anwesend. Nur Kanada, Finnland, Deutschland (BRD und DDR), Holland, die Schweiz, die USA und Jugoslawien waren durch Delegationen vertreten. Auffallend war einmal mehr die Abwesenheit sämtlicher romanisch sprechender Länder, vor allem Frankreichs und Italiens. Auch ist die Anzahl der Teilnehmer einzelner Institutionen kleiner geworden: waren vor drei Jahren noch 12 Vertreterinnen und Vertreter der Smithsonian Institution gekommen, war dieses Jahr noch eine einzige Vertreterin anwesend. Auch das Getty Art History Information Program, welches die Tagung wiederum finanziell unterstützt hatte, war nur durch zwei Teilnehmer vertreten. Lässt sich davon ein nachlassendes Interesse am Thema ableiten? Wohl kaum. Die Tatsache, dass relativ wenige Länder vertreten waren, lässt sich vor allem durch die überall herrschenden Budgetrestriktionen erklären. Das Überwiegen der Englischen Teilnehmer hingegen ist ein Resultat und zugleich ein Erfolg der intensiven Tätigkeit der MDA der letzten Jahre. Die Dokumentation ganz allgemein, damit verbunden auch die Informatisierung, hat an den englischen Museen einen neuen Stellenwert gewonnen. Das Ausbildungsniveau ist dank der MDA wesentlich verbessert worden, so dass sich in England eine Gemeinschaft von kompetenten Dokumentationsfachleuten in den Museen herausgebildet hat.

Thematisch ging die Tagung von der Frage nach der Aus- und Weiterbildung im Bereich Museumsdokumentation aus. Verschiedene Modelle wurden vorgestellt. Die interne, massgeschneiderte Ausbildung stand der externen Ausbildung gegenüber; Vor- und Nachteile wurden von Seiten der 'Schüler', respektive dem Museumspersonal, wie auch von Seiten der Ausbildner diskutiert. Erzielt die interne Schulung schneller ein Resultat, so bringt die externe Schulung auch längerfristig ein fruchtbares Kontaktnetz zu andern Institutionen: 'user-groups' ergeben sich. Die Ausbildungsmöglichkeiten richten sich jedoch nach dem vorhandenen Angebot: nicht jedes Land ist in der glücklichen Lage, eine unabhängige Betreuungsinstitution zu haben, die eine Vielfalt von Kursen vermitteln kann.

In England beispielsweise liegt die Ausbildung vorwiegend in den Händen der MDA sowie dem Museum Training Institute MTI, welches jedoch in Sachen Dokumentation der verlängerte Arm der MDA ist. In Holland ist das Dokumentationsprojekt, bisher eine halböffentliche Institution, privatisiert worden. Somit liegt nun auch die Ausbildung in privaten Händen. Mit diesem Schritt werden die Schulungskurse jedoch voll durch die Teilnehmer zu bezahlen sein.
Ein weiterer Diskussionspunkt war: Wie steht es in den Museen mit den Aus- und Weiterbildungskrediten? Werden bei Informatisierungsprojekten die entsprechenden Budgetposten für Aus- und Weiterbildung eingerichtet und dies nicht nur für die Mitarbeiter der Dokumentationsabteilungen, sondern für das ganze Personal, vom Sekretariat bis zur Direktion? Klar zeigte sich, dass Projekte, die ausbildungsmässig nicht sehr breit und langfristig abgestützt sind, wenig Überlebenschancen haben. Projekte, die mehrere Institutionen verbinden, stehen und fallen mit dem 'rückwärtigen Dienst', d. h. derjenigen Institution, die auch Ausbildung, einen (telephonischen) Hilfsdienst und eine kompetente wissenschaftliche Unterstützung (Erarbeitung von Thesauri, Wortlisten, Standards und Sprachregeln) bieten kann.

Von diesen spezifischen, dokumentationsbezogenen Ausbildungsfragen ausgehend, wurde die Diskussion auf die allgemeine Ausbildung für Museumsfachleute erweitert. Lehrer und Schüler diverser Schulen berichteten über ihre Erfahrungen; so unter anderem von der University of Leicester (Department of Museum Studies), der Reinwardt Academy, Leiden (NL), der University of Toronto (Museum Studies Program), etc. Fragen der Gewichtung einzelner Fächer in der Grundausbildung – auch der Dokumentation – wurden behandelt, aber auch, wie solche Fächer sowohl theoretisch, als auch praktisch unterrichtet werden können.

Ein weiteres, überaus interessantes Thema, das immer wieder auftauchte, war die Erfahrung, dass die Dokumentation durch die Informatisierung ein wesentlich grösseres Gewicht in den Museen erhalten hat. Waren Inventare sowie Dokumentationen – und sind diese auch heute noch in manchen Fällen – einzig vom Konservator zu erstellen, wurden bereits vielerorts eigentliche Dokumentationsabteilungen eingerichtet. Diese Umgewichtung hat Strukturen aufgebrochen und Anlass zu Neuorganisationen gegeben. Eines der wohl bekanntesten, auch umstrittensten Beispiele, das unter anderem durch die Einführung der Abteilung Dokumentation neue Management-Strukturen erhalten hat, ist das Victoria and Albert Museum in London.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die MDA Tagung wohl vom Thema der Ausbildung in der Museumsdokumentation ausgegangen ist, sich jedoch zu einer aus-

EUROPA

serordentlich interessanten Tagung über Fragen, die den ganzen Museumsbereich betreffen, erweitert hat. Dies scheint auch die vermehrte Absicht der MDA Leitung zu sein: für nächstes Jahr wurde das Thema 'Europa' vorgeschlagen. Die Tagung wird im September 1991 in Canterbury stattfinden.

MB

Europarat und Dokumentation

Arbeitsbericht: Groupe de spécialistes sur la coopération des centres nationaux et internationaux de documentation en matière de patrimoine

Am 20. und 21. September 1990 traf sich die 'Groupe de spécialistes sur la coopération des centres nationaux et internationaux de documentation en matière de patrimoine' in Strassburg.

Nachdem im November 1989 in London, damals in einer etwas erweiterten Runde, versucht worden war, eine Bestandesaufnahme von informatisierten Dokumentationsprojekten zu machen - die entsprechende Publikation ist in Strassburg vorgelegt worden - ging es nun darum, aus dieser Materialsammlung heraus eine Standortbestimmung vorzunehmen und das weitere Vorgehen zu bestimmen.

Wichtig war dabei die Ausgangslage - allem voran die Frage nach der Aufgabe des Europarates. Der Europarat versteht seine Rolle als die eines Vermittlers. Er möchte eine Plattform bieten, in deren Rahmen sich die Fachleute einzelner Länder, aber auch internationale Organisationen wie ICOMOS, ICOM, ICCROM und Projekte wie dasjenige von Eurocare und der Getty Institution zu einer Zusammenarbeit treffen können. Dabei ist jedoch den politischen Richtlinien des Europarates Rechnung zu tragen. Dies heisst im Moment, aktives Miteinbeziehen der ehemaligen Ostblockländer.

Bereits vor zwei Jahren hatte dieses Comité - allerdings mit andern Teilnehmern besetzt - die Arbeit an einem 'Annuaire de documentation' begonnen. Darin sollen pro Land sämtliche für die Denkmalpflege relevanten Dokumentationszentren aufgeführt werden. Die erste Ausgabe, in Ringbuchform und daher jederzeit ergänzbar, soll Ende 1990 erscheinen. Eine revidierte Neuausgabe ist für 1992 vorgesehen.

Gerade an dieser Arbeit wurde augenfällig, dass sowohl 'Dokumentation', wie auch 'Denkmalpflege' als Begriffe einer näheren Definition bedürfen. Sind unter Dokumentation Bibliographien, Pläne, Fotos, Inventare oder technische Berichte der Restauratoren zu verstehen? Sind Archäologie, Gartenarchitektur und mobiles Kulturgut auch unter dem Begriff der Denkmalpflege zusammenzufassen? Bei beiden Fragen wurde tendenziell der erweiterte Begriff gewählt, doch kam es zu keiner genauen Umschreibung.

Als Arbeitsprogramm für das kommende Jahr nahm sich das Comité folgende Arbeiten vor:

1. Die Erarbeitung von Minimalstandards für Architekturinventare. Eine Arbeitsgruppe mit einem Vertreter des Inventaire général, Paris und der Royal Commission of Historic Monuments (RCHM), London sowie des Rijksdienst voor de Monumentenzorg in Zeist (NL) will diese Arbeit in Angriff nehmen. - Als Vorbereitung dazu soll ein Fragebogen entworfen werden, der Auskunft über die bestehenden Projekte in den diversen Ländern geben wird.

2. Die Vorbereitung einer Tagung. Diese soll 1992 in Nantes stattfinden. Anhand eines bestehenden Projektes soll die Problematik der Städtedokumentation dargestellt werden.

3. Parallel dazu soll ein einzelner Fachbereich, das Glasfenster, informatisch bearbeitet werden. Ein Videodisc-Projekt ist vorgesehen.

Wichtig erschien allen Teilnehmern, dass einerseits konkrete Arbeiten nun an die Hand genommen werden müssen, dabei jedoch die Kontakte zu andern Institutionen nicht vernachlässigt werden sollen. Die Schwierigkeit der Gruppe liegt darin, dass der Europarat eine politische Organisation ist. Standards, so die Meinung vieler Vertreter, können jedoch nicht durch politische Instanzen herausgegeben werden; diese können nur helfen, solche durchzusetzen. Eine breitere Abstützung, zum Beispiel durch ein Comité international de documentation im Rahmen von ICOMOS, das eine internationale, nicht-gouvernamentale Fachorganisation ist, würde die benötigte Fachunterstützung bieten können.

Es bleibt zu hoffen, dass die Arbeit der Gruppe erfolgreich ist, denn Koordination und Fachaustausch sind in diesem Gebiet dringend notwendig.

MB

Jahreskongress des CIDOC vom 2. – 6. Oktober 1990 in Nauplia

EUROPA

Vom 2. bis 6. Oktober fand in Nauplia (Griechenland) der Jahreskongress des CIDOC (Comité international pour la documentation) statt. Das CIDOC ist einer der 30 Spezialausschüsse des ICOM. Im Verlauf dieser Veranstaltung stellten einerseits die verschiedenen Arbeitsgruppen das Resultat ihrer Tätigkeit vor, anderseits wurde über eine ganze Reihe von Projekten orientiert, die sich auf unterschiedlichen Stufen mit dem Informationsaustausch zwischen musealen Institutionen befassen.

Die Arbeitsgruppe 'Harmonisierung der Normen' will eine Serie von Richtlinien entwerfen und verteilen. Diese einfachen Richtlininen sollen eine Analyse der in den verschiedenen Museen verwendeten Karteikarten ermöglichen. Als Vergleichsgrösse will man die Struktur der Smithsonian Institution in Washington verwenden. Zudem ist die Erarbeitung einer Bibliographie über die Strukturierung der Daten vorgesehen.

Die Arbeitsgruppe 'Normen im Bereich der Dokumentation', welche den Auftrag hat, deskriptive Systeme für genau festgelegte Gebiete zu entwickeln, hat im Projekt NARCISSE der Europäischen Gemeinschaft eine praktische Anwendung ihrer Arbeit gefunden: die zu schaffende Karteikarte 'Beaux – Arts' könnte zu einer internationalen Norm auf diesem speziellen Gebiet werden. Im weitern stellte die Arbeitsgruppe die CD-ROM 'Holländische und Flämische Meister' vor. Diese CD enthält 289 zwischen dem 15. und dem 18. Jh. entstandene Porträts, welche sich in europäischen und nordamerikanischen Museen befinden. Zusätzlich zu den Bildern können aus einer Datenbank Informationen nach verschiedenen Kriterien abgerufen werden. Es ist vorgesehen, 1000 Exemplare der CD-ROM herzustellen und ab Dezember 1990 gratis an die Teilnehmer abzugeben. Die nächste CD-ROM, welche 1992 anlässlich der Versammlung des ICOM in Québec präsentiert werden soll, wird dem Thema 'Begegnung der Völker' – speziell der Begegnung der Kulturen Europas und Kanadas – gewidmet sein.

Die Arbeitsgruppe 'Vereinheitlichung der Terminologie' hat aufgrund der Auswertung eines Fragebogens eine Bibliographie der speziellen, von den Museen verwendeten Ausdrücke zusammengestellt. Diese Liste stützt sich vor allem auf den nordamerikanischen oder zumindest englischsprachigen Raum und muss noch durch die Thesauri und anderen speziellen Wortschätzen der europäischen EDV-Anwendungen ergänzt werden. Einige Mitglieder der Arbeitsgruppe haben zudem den Art and Architecture Thesaurus (AAT, veröffentlicht vom Getty Art History Information Program), den Thesaurus des Inventaire Général français (IGMRAF) und denjeningen des italienischen Catalogo dei Beni Culturali miteinander verglichen. Wie nicht anders zu erwarten, hat man festgestellt, dass oftmals ein Ausdruck der einen Sprache zwei oder drei, manchmal aber auch keinem Begriff einer anderen Sprache entspricht. Probleme ergeben sich jedoch auch aus der unterschiedlichen Ziel- und Zusammensetzung der Listen: der AAT ist nach rein funktionellen Gesichtspunkten konzipiert und führt zum Beispiel Kelche und Reliquienschreine zusammen mit Vasen und Flaschen unter dem Oberbegriff 'Behälter'. Dieser Ansatz lässt sich natürlich nur schwerlich mit demjenigen des Inventaire oder des Catalogo vereinbaren. Grundlage und Voraussetzung jeglicher seriösen Vereinheitlichungsbemühungen ist die exakte Definition aller verwendeten Ausdrücke.

Bei der Verfassung des Verzeichnisses der Dokumentationszentren im Bereich Museologie hat es sich gezeigt, dass dieses Gebiet sehr oft nur eine Abteilung dieser Zentren betrifft. Die bestehenden Verbindungen zwischen Bibiothekaren und Konservatoren sollen unter der Ägide einer museographischen Organisation intensiviert werden. Die Gruppe arbeitet zudem an einem Museologie-Thesaurus. Als Grundlage dient der Thesaurus des Informationszentrums der UNESCO-ICOM in Paris.

Ferner wurden die Ergebnisse einer Studie besprochen, welche die von den Museen einiger Länder – darunter auch der Schweiz – verwendeten Datenbanken untersuchte. Die Studie soll auf weitere Länder ausgedehnt und demnächst aktualisiert werden. Unter den angeregten Projekten befinden sich ausser einem Plan zur Restrukturierung des Dokumentationszentrums der UNESCO-ICOM in Paris auch mehrere europäische Vorhaben wie zum Beispiel das European Museums Network, NARCISSE, (vgl. NIKE-Bulletin 1990/3, S. 7f.), sowie eine Begegnung der europäischen Ethnographie-Museen.

Zum Abschluss erläuterte das CHIN (Canadian Heritage Information Network) die Probleme bezüglich des Datenaustauschs zwischen verschiedenen Ländern. Eine Studienkommission zum Informationsaustausch, welche 1986 ins Leben gerufen wurde, erarbeitet zur Zeit ein Papier zu den Themen Bildung eines intellektuellen Kaders, Beseitigung von Hindernissen, Verwendung internationaler Normen sowie Teilnahme von Enwicklungsländern. Bis zum Kongress des ICOM im Jahre 1992 soll jedes Land die Angaben zu den rechtlichen Aspekten des Datenaustausches zusammenstellen. – Der nächste Kongress des CIDOC findet vom 27. bis 29. Mai 1991 in Kopenhagen statt. Im Anschluss daran wird ein Kolloquium über die Dokumentation archäologischer Stätten durchgeführt.

Übersetzung: Beat Raemy

Anne Claudel